

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:  
Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.  
Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Beklame für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum: 30 Pfg.

## Die Branntweinsteuer.

Das Branntweinsteuergesetz von 1887 verfolgt neben der Vermehrung der Reichseinnahmen vornehmlich auch den Zweck einer Verminderung des Verbrauchs von Trinkbranntwein im Interesse der sittlichen, geistigen und körperlichen Gesundheit unseres Volkes. Dieses Ziel soll durch die Steigerung des Preises des Trinkbranntweins und durch die damit erhöhte Konkurrenzfähigkeit anderer minderalkoholhaltiger Genussmittel erreicht werden. Neben der Verbrauchsabgabe dient hierzu die Erleichterung und Förderung des Verbrauchs von Spiritus zu anderen Zwecken als zum Trinken, insbesondere des Gebrauchs für gewerbliche Zwecke. Zugleich wird dadurch der Spiritusindustrie und dem Kartoffelbau ein Ersatz für den Rückgang des Trinkverbrauchs von Branntwein geboten. Beide Ziele hatte das Branntweinsteuergesetz zunächst in befriedigender Weise erreicht. Hand in Hand mit einer stetig steigenden Vermehrung des Verbrauchs von Spiritus zu gewerblichen Zwecken ging eine erhebliche Einschränkung des Verbrauchs von Trinkbranntwein, und es ist auch längere Zeit gelungen, den Trinkgebrauch auf dem nach Durchführung des Branntweinsteuergesetzes eingetretenen niedrigen Stande zu erhalten. Allein die Zunahme der Branntweinerzeugung, theils in Folge der Vermehrung der Brennereien, theils in Folge der Verbesserung der Technik, rief schon um die Mitte des vorigen Jahrzehnts die Befürchtung eines übermäßigen Angebots von Trinkbranntwein hervor und veranlasste die Gesetzgebung zu weiteren Schritten, um die Ausfuhr von Spiritus und den Inlandsverbrauch von denaturirtem Spiritus zu fördern. Die Maßnahmen haben im Verein mit den planmäßigen, auf dasselbe Ziel gerichteten Bestrebungen der zum großen Theil organisierten Spiritusproduktion längere Zeit das bisherige Verhältnis von Angebot und Nachfrage betreffs des Trinkbranntweins und damit den Preisstand aufrecht erhalten, welcher die Voraussetzung für die Einschränkung des Branntweinverbrauchs bildet. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß wiederum der Zeitpunkt gekommen ist, wo das Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage durch starke Vermehrung des Angebots, namentlich Seitens solcher Brennereien bedroht wird, welche sich von der planmäßigen Förderung der Verwendung von Spiritus zu gewerblichen Zwecken ausgeschlossen haben und ihre ganze Produktion als Trinkbranntwein zu verwerthen trachten. Es liegt daher nahe und zugleich durchaus in der Richtung der von dem Branntweinsteuergesetz von 1887 verfolgten Ziele, durch weitere Förderung der Verwendung von Spiritus zu gewerblichen Zwecken einer solchen Gefahr vorzubeugen. Als zweckmäßigstes Mittel zu diesem Ende empfiehlt sich die gleichmäßige Verpflichtung aller kontingentirten Brennereien, einen Bruchtheil ihres Kontingentes zu denaturiren. Es ist angebracht der großen Nothwendigkeit, welche die Zuteilung des Kontingentes mit sich bringt, auch nicht mehr als billig, daß allen kontingentirten Brennereien gleichmäßig diese Beschränkung im Interesse des Gemeinwohls auferlegt wird. Man wird sich daher bestimmt der Hoffnung hingeben dürfen, daß alle diejenigen, welche den mit dem Branntweinsteuergesetz von 1887 verfolgten Zielen zustimmten, sich auch mit der jetzt dem Reichstage vorliegenden dieselben Ziele verfolgenden Novelle zu diesem Gesetze bekunden werden.

## Politische Uebersicht

Stolp, 1. März 1901.

\*\*\* Vom Kaiserhofe. Nach fast sechswochiger Ab-

## Im Dienste der Pflicht.

Erzählung von Elie Svata.

(Schluß)

und der Abend kam. — Weißleuchtend in alter Schönheit und Ruhe stieg der Mond über die hohen waldigen Berge, und vom klaren tiefblauen Himmel herab lächelten und grüßten die Sterne ins Thal hinunter, wo das Wasser rauschte und die Mühle klapperte und heller Lichterschein aus den Fenstern des Hüttenmeisters in den Blumengarten fiel, in dem die schönsten Rosen und Sommerblumen blühten und dufteten und wilder Wein und Ephen sich um die Laube und den Stamm der alten Tanne schlangen. Wie in alter Zeit auch sah Katerle auf niederem Schemel zu Füßen der Mutter und schaute mit träumenden Augen vor sich hin. Ein unendlich weicher, glücklicher Ausdruck lag auf ihrem Antlitz, und die Lippen lächelten. Auf Lisas Platz aber saß, wunderbar anzuschauen in ihrer jetzigen Schönheit, dieselbe Gestalt wie damals vor drei Jahren, als Hugo, vom späten Gange heimkommend, die kleine Fremde so herzlich umarmt und geküßt hatte, nur daß sie älter, Klüßlicher und lieblicher noch geworden war. Diesmal gab es keinen Irrthum, kein Küssen und Umarmen, aber Hugos Blicke zeigten deutlich genug, daß er die Zeit von damals zurückwünschte oder sie doch wenigstens wiederholt sehen mochte. „Und all Ihre schönen Volkslieder, Herr Verwalter!“ sagte die Frau Amtmann, dem jungen Manne, der noch immer einen festen Platz in ihrem Herzen hatte, zuzuhören. Ein sonniges Lächeln liegt über das schöne, tiefgebräunte Antlitz des Angeredeten. „Man munkelt, daß sie winterslang schlafen haben — gleich den Märchen der Waldfee, die mit ihren verschwandenen waren.“ sagt er bedeutungsvoll, und seine braunen treuen Augen schauen dahin, wo Katerle noch immer träumend sitzt. „Ach — die weiß das Katerle auch.“ berichtet die Frau Amtmann unschuldig und wundert sich auch noch über das fröhliche Lachen, das von den Lippen der beiden jungen Leute klingt, die auch heute wie damals im Herbst, als zwischen den Reihen der alten Volkslieder liegend, geheimnißvolles, gegenseitiges Wissen und Liebe zu Seele zog, diese Macht aufs Neue in sich wirken fühlen. Weiße, silberhelle Fäden lagern sich auf Baum und Strauch

wesenheit ist der Kaiser am Mittwoch früh wieder in Berlin eingetroffen. Am 19. Januar war es, als Se. Majestät auf die Nachricht von der schweren Erkrankung seiner Großmutter nach England abreiste, wo er bis zur Beisehung der Königin Victoria verblieb. Dann begab der Monarch sich nach Homburg v. d. Höhe, schwere Sorgen um das Leben seiner Mutter im Herzen. Da eine unmittelbare Katastrophe nicht bevorsteht, ist der Kaiser jetzt nach Berlin zurückgekehrt. Mittwoch Vormittag machte Se. Majestät einen Spaziergang im dortigen Thiergarten, später hatte er im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen Bismarck. Abends fand bei den Hofstätten aus Anlaß ihres 20. Hochzeiltages größere Tafel statt. Am Donnerstag betheiligte sich der Kaiser an einem Kapitel des Ordens vom Weißen Hirschen. — Wie nachträglich berichtet wird, hat der Kaiser bei seiner am Dienstag unternommenen Fahrt von Homburg nach Schloß Friedrichshof einem alten Straßenarbeiter eine unverhoffte Freude gemacht, indem er ihm 50 Mark in neuen Gold- und Silbermünzen schenkte.

Die Kaiserin Friedrich machte auch am Mittwoch eine Spazierfahrt durch den Park des Schlosses Friedrichshof, auf welcher sie von ihrem Bruder begleitet wurde. König Eduard wird bis zum Sonnabend in Kronberg verbleiben und dann ohne Berlin zu besuchen, nach England zurückreisen. Sein Besuch soll auf die hohe Kranke eine sehr gute Wirkung ausgeübt haben.

Der Kaiser und der Grafregent von Lippe. Der Kaiser hat angeordnet, daß der Oberleutnant im 2. Hanseatischen Infanterieregiment von Wastelewski zur Dienstleistung als Ordonnanzoffizier bei dem Regenten des Fürstenthums Lippe, Grafen zu Lippe-Biesterfeld, kommandirt wird. Es ist das wohl ein Zeichen dafür, das jetzt zwischen dem Kaiser und dem Grafregenten Alles ausgeglichen ist.

Eine Besudelung des Bildnisses, welches Kaiser Wilhelm den Offizieren seines englischen Dragonerregiments verehrt hat, sollte bekanntlich bald nach der Kaiserdepeche an den Präsidenten Krüger vorgekommen sein. Nun erhält die Berliner „Nationalzeitung“ folgende authentische Mittheilung: Da der Kommandeur des Regiments augenblicklich in Sabafra ist, übernehme ich es, als früherer zweikommandirender Offizier des Regiments, die Behauptung von der Besudelung auf das Bestimmteste als unzuverlässig zurückzuweisen. Es ist kein Körnchen Wahrheit darin. J. E. Lindler, Oberstleutnant. — Warum so spät dies Dementi?

Die neuen Schnellladegeschosse ermöglichen es, daß eine Batterie zu 6 Geschossen in einer Minute bis zu 50 Schuß abgibt. Was das heißen will, wird aus der Erwägung klar, daß das Hauptgeschöß der Feldartillerie das Schrapnell ist. In einem solchen Geschöß sind 270 Einzelkugeln gelagert, die beim Auslösen desselben frei werden und sich garbenförmig nach vorn ausbreiten. Hierzu treten noch für das einzelne Geschöß die zerrissene Geschößwandung, Bündeltheile, der Boden, die Treibscheibe und noch einzelne kleinere Theile. Im Ganzen kann man ein Schrapnell auf 300 Einzelgeschosse ansprechen. Eine einzige Batterie ist somit in der Lage in einer Minute 15 000 Geschosse dem Feinde entgegenzuschleudern. Da die Militärbehörden des Auslandes selbstverständlich nicht ruhen, bis ihre Artillerie eine gleiche Schießfähigkeit erreicht hat und die Geschößleistungen fortwährend gesteigert werden, so würde ein fünf-

tiger europäischer Krieg alles in Schatten stellen, was je zuvor in einem Kriege an blutigen Opfern gefordert worden ist. Die Furchtbarkeit eines künftigen Krieges ist aber gleichzeitig die beste Abwehr eines solchen, und insofern kann man es begrüßen, daß es eine einzelne Batterie auf die Abgabe von 15 000 Geschossen in einer Minute gebracht hat.

Die neuen Maschinengewehr-Abtheilungen (zunächst fünf) erhalten einen Etat von je 30 Offizieren, 45 Köpfen, 39 Pferden, 4 Maschinengewehren, 2 Patronenwagen, 1 Packwagen. Von den Mannschaften sind 8 Unteroffiziere, 1 Büchsenmacher, 14 Fahrer.

Nächst dem Handwerker eine billige Betriebskraft? Diese Frage wird in der Techn. Rundschau aufgeworfen und mit einem glatten Nein beantwortet. Der Beweis wird an der Hand eines Beispiels aus dem praktischen Leben geliefert. Einem tüchtigen Möbelschneider wird unentgeltlich ein Motor von 3 bis 4 Pferdekraften zur Verfügung gestellt. Mit dem Motor allein kann der Mann nichts anfangen, er braucht dazu eine Anzahl von Arbeitsmaschinen, Drehbank, Kreisfräse, Bandsäge, Fräse, Bohrmaschine u. s. w., zu deren Aufstellung er seine Werkstatt vergrößern muß. An den 6 oder mehr Arbeitsmaschinen müssen ebensovielen Arbeiter beschäftigt werden, die natürlich nicht fertige Möbel, sondern nur einzelne Theile solcher herstellen. Diese Herstellung geschieht jedoch mit solcher Schnelligkeit, daß 20 bis 30 Gesellen vollaus zu thun haben würden, um die fertigen Möbel zusammenzusetzen. Aus dem einfachen Handwerksmeister müßte also der Fabrikant werden, der ohne die erforderlichen kaufmännischen Kenntnisse übel daran wäre. Dem Handwerk als solchem hätte der Motor nichts genützt, er würde im Gegentheil nur dazu geführt haben, die Zahl der Fabriken um eine zu vergrößern und den Wettbewerb noch zu verstärken.

Die neue Chinavorlage ist dem Bundesrath nunmehr zugegangen. Dieselbe fordert noch etwas mehr als rund 100 Millionen Mark, nämlich 120,682,000 M. Die neue Mitttheilung eines Münchener Blattes, die Regierung werde die 100 Millionen nicht ganz gebrauchen, da sie mit Sicherheit auf den baldigen Eingang der chinesischen Kriegsschuldung rechnen, scheint danach doch nicht zuzutreffen. In dieser neuesten Chinavorlage ist übrigens ein Betrag von 160 000 M. für die Prägung von China-Denkmünzen vorgesehen, der vielen Abgeordneten zum mindesten so lange als zu hoch erscheinen wird, als sich die chinesische Kriegsschuldung nicht in den Händen des deutschen Reiches befindet. — Im Einzelnen werden gefordert: für die Verwaltung des Reichsheeres 100 200 000 M., bei der kaiserlichen 17 1/2 Millionen, bei der Post- und Telegraphenverwaltung 1 285 000 M., Pensionen, Wittwen- und Waisengelder 437 000 M., Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von Chinakriegern 700 000 M. und für Kabelverbindungen zwischen Tsingtau-Tschifu und Tsingtau-Schanghai 400 000 M. — In der Begründung der Vorlage heißt es u. a. daß sich an den Zielen, die das Reich in China verfolgen, nichts geändert habe. Das thatkräftige Eingreifen der Mächte habe die Lage in China, wenn auch langsam, so doch merkbar und stetig gebessert. Mit dem deutschen Oberbefehle kam Einheitlichkeit in die militärischen Operationen der verschiedenen Contingente. Größere militärische Unternehmungen über das besetzte Gebiet hinaus würden nicht mehr erforderlich werden. Eine befriedigende

Bald ist die ganze Gesellschaft vor dem Hote versammelt, und die Bäuerin macht die Runde mit frischem Bier und kühlen Apfelwein.

Ueber Katerle schwebt in diesem Augenblicke ein langer, weicher Faden und legt sich fest um den kleinen rothen Hut.

„Gräßliche Frau.“ sagt die Bäuerin lachend und auf den seltenen Schmutz deutend, „im Volksmunde heißt es: einen Sommerfaden auf die Brust bedeutet das Totenheud, auf den Kopf den Brautkranz.“

Katerle löst den Hut und schwenkt ihn nach May hinüber. „Das Schicksal hat sich geirrt in der Person, es meinte Dich, May.“

Dann reiten sie alle miteinander wieder fort, nur daß Hugo und May es auf einmal gar zu eilig haben und die beiden Studenten in eine hitzige Meinungsverschiedenheit über die Uebertragung electrischer Energie durch den Aether gerathen sind und im Eifer auf die Pferde hauen, daß diese davonfliegen wie böser Geister, sodaß Katerle und Fritz nun die letzten sind.

Sie sprechen beide nicht, es liegt wie ein Bann auf ihnen, und durch Katerles Sinn fährt wieder, wie so oft in früheren Zeiten der Endreim des alten Volksliedes:

„Ich möcht' am liebsten sterben,  
Da wär's auf einmal still.“

Mehr denn einmal schauen die braunen Männeraugen nach ihr hin, und immer mit halb schmerzlichen, halb hoffnungs-frohem Ausdruck. Aber es kommt kein Ton über die Lippen, und so reiten sie weiter, bis das Klipp Klapp der Mühle deutlich vernehmbar erklingt und die Lichter von Tannenwiese in kurzer Entfernung schimmern.

Dicht vor der Biegung des Weges am Waldebsaume hält die junge Frau still.

„Ich kann nicht mehr!“ sagt sie mit leisem Schwanken der Stimme. „Die letzte Strecke möchte ich zu Fuß zurücklegen.“

Fritz springt ab; seine tannenschlanke Gestalt reckend, schreit er auf sie zu und hebt die Arme, um ihr herabzuhelfen. Einen Augenblick lang wurzeln ihre Blicke ineinander — der jungen Frau ist unflörl von Thränen — dann neigt sie sich ihm entgegen.

Aber er macht gar keine Anstalten, sie herabzuheben doch die Arme schlingt er um sie und schaut auf.

„Mein?“ fragt er, und es scheint, als stude des Herzbrot

und fliegen wie abgerissene Fäden seidenschimmernden Gespinnes durch die Luft. Wie jubelnder Sang durchklingt es den herbstlichen Wald, und vom Berge herab ins Thal reitet eine Kavalkade fröhlicher Menschen, zwei voraus, zwei in der Mitte und ganz, ganz hinten noch zwei. Die zwei voraus sind Erich und Hans mit den bunten Couleurnützen und den frischen, übermüthigen, lachlustigen Gesichtern, die in der Mitte „der Herr Verwalter und die gnädige Frau“ und die Nachzügler, zwei junge schöne Menschenkinder, die erst jetzt erfahren haben, wie selig es sich zu zweien lebt, und nun erg aneinander geschmiegt Pläne machen, in welchen das Heim überm Meer und Hugos Eintritt in die große Baumwollfirma Davis & Co., den ersten Platz einnehmen.

„Was für ein wunderbares Märchen das Leben ist!“ sagt die junge Frau, einen Augenblick den schwarzen stolzen Hengst zurückhaltend. „Den Weg, den ich gehen sollte, geht nun Hugo, und ich kehre dahin zurück, von wo ich für immer zu scheiden glaube!“

„Ja“ — sagte Fritz, so, als spräche er zu sich selber, „und für manche ist es ein beständiger Wechsel, und man wechselt, weil man hofft, in dem Wechsel das zu finden, was doch nur in einem selber zu suchen ist.“

„Man wechselt? Wollen Sie damit sagen, daß dieses Kollektiv - Fürwort eigentlich ein persönliches sein soll —?“

„Ich will es sagen.“

„So —!“

Hochauf bäumt sich der Hengst unter scharfem Peitschenschlag, stürzt eine Weile ungehemmt vorwärts, dann geht er wieder im alten gemächlichen Trab. Es breitet sich eine weite Thallichtung vor den beiden Reitern aus, und eine mondbeschienene, sanft abfallende Bergesahle nimmt sie auf.

Wie die Feenkönigin selber sieht die junge Frau aus in ihrem langen Reittleide aus weißem Tuch, dem großen mattgrauen, lose über die Schultern hängenden Pelze und dem kleinen rothen Schülperhute, unter welchem das braune Antlitz und die tiefen grauen Augen gar wunderbar hervorschauen.

„Es war ein König in Thule  
Der treu bis an sein Grab,  
Dem sterbend seine Wuhle  
Einen goldenen Becher gab!“

Klingt es aus dem Thale herauf, wo Erich und Hans vor der Thüre der Winterhütte anhalten und die Frau Wirthin heraus-gesungen haben.

Verdingung der Wirren erscheint nach dem jüngsten Entgegenkommen Chinas gesichert, wenn sich auch über den Zeitpunkt, bis zu dem das Ziel erreicht sein wird, noch nichts Bestimmtes sagen läßt. So besonders zweifellos klingen die Aeußerungen der Reichsregierung über eine baldige und befriedigende Lösung der Chinawirren in der vorstehenden Begründung zur Chinavorlage gerade nicht; es wird nur hervorgehoben, daß entsprechende Gespannisse eintreten würden, wenn die deutschen Truppen ganz oder zum Teil vor dem 31. März 1902 in die Heimath zurückbeordert werden, was wahrscheinlich sei. Auf noch volle 13 Monate: Chinakrieg hat wohl auch kein Mensch mehr gerechnet. Die Beendigung der Wirren und die Rückkehr unserer Truppen wird vielmehr wesentlich früher erwartet.

Die Budgetcommission des Reichstags hat nach Erledigung des Militäretats am Mittwoch die Beratung des Marineetats begonnen. Abg. Speck (Ctr.) wünschte Ausführungen über unsere jetzigen Beziehungen zu England. Die Notwendigkeit der Flottenvermehrung sei auch begründet worden durch den Hinweis auf die Weltlage und einen möglichen Konflikt. Nachdem sich unsere Beziehungen zum britischen Reich freundlich gestaltet, bedürfe es einer Erklärung des Auswärtigen Amts darüber. Von dieser Erklärung mache er seine Stellung zu den geforderten Neubauten abhängig. Staatssekretär v. Tirpitz meinte, die augenblickliche Politik habe mit dem Etat nichts zu thun, zumal ja die Geschwader erst 1910 fertig werden. Die Abgg. von Hertling und Prinz Arenberg (Ctr.) erklärten, sie könnten dem Abg. Speck nicht beipflichten, wogegen Abg. Müller-Sagan (fr. Bp.) für Abstriche am Etat die Unterstützung seiner Freunde zusagte. Abg. Graf Stolberg (cons.) hielt eine Erklärung über die Weltlage für wünschenswert, doch sei der Marineetat kein geeigneter Boden dafür. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) wünschte Auskunft darüber, wie lange die Panzerdivision in China bleiben werde. Staatssekretär von Tirpitz konnte hierüber eine bestimmte Auskunft noch nicht abgeben, dagegen schilderte er den Untergang des Schulschiffes „Sneifenau“, ein Unglück, das lediglich von einer höheren Gewalt verursacht worden sei. Gerüchte über neue Forderungen für Schiffgeschütze, Kanonenboote u. s. w. wurden für unbegründet erklärt. Nachdem das Gehalt des Staatssekretärs (30000 Mark) bewilligt worden war, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag verschoben.

Der Gesetzentwurf betreffend die Vervollständigung der Invaliden ist bereits dem Bundesrathe zugegangen. Die Regelung der hochwichtigen Angelegenheit ist also mit Anerkennungswürdiger Schnelligkeit erfolgt. — Die Nordd. Allg. Ztg. berichtet darüber: Nachdem der Reichskanzler Graf Bülow an der Reichstagsitzung vom 21. v. Mts. eine Verbesserung der Bezüge für alle Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen aus den bisherigen Feldzügen für dringlich und unaufschiebbar erklärt hatte, ist von ihm sofort die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfs wegen höherer Versorgung der Kriegsinvaliden, sowie der Kriegshinterbliebenen des Reichsheers, der kaiserlichen Marine und der kaiserlichen Schutztruppen veranlaßt worden, welcher nunmehr die vorbereitenden Studien durchlaufen hat und mit kaiserlicher Ermächtigung dem Bundesrathe zugegangen ist.

Der Gesetzentwurf betr. Errichtung eines Oberpräsidiums Berlin ist dem preußischen Landtage zugegangen. — Bei der Erziehung zum Abgeordnetenhaus in Eisenleben wurde Amtmann Reinecke (cons.) einstimmig gewählt.

Aus Wien: Die jüngste Reichsrathssitzung ist wiederum durch eine häßliche Prügelei zwischen Tschechen und Deutschen unterbrochen worden. Nachdem die Beratung aber auf eine halbe Stunde ausgesetzt worden war, hatten sich die erhitzten Köpfe doch so weit abgekühlt, daß die Debatte wieder aufgenommen und fortgesetzt werden konnte. Prügel gehört eben zum Handwerk der österreichischen Parlamentarier, so daß die Regierung ungeachtet dieser sonderbaren Erscheinung fest auf eine befriedigende Erledigung der dringlichsten Gesetzentwürfe rechnet.

England und Transvaal. Lord Kitchener hat geschwindelt, als er die Zerprengung der Truppen Dewets und die Einschließung Bothas meldete; für keine dieser beiden Meldungen hat ein tatsächlicher Anhalt vorgelegen. Wo sich Dewet eigentlich befindet, wissen die Engländer augenscheinlich wieder einmal nicht genau; der prächtige Boerengeneral versteht eben die Kunst, seine Wege und Ziele vor dem Feinde zu verbergen, und im geeigneten Augenblick bald hier, bald da wie „Ziethen aus dem Busch“ auf der Bildfläche zu erscheinen und den Engländern eine Lektion zu verabsolgen. Dewets Truppen sind also nicht zerprengt, wie aus London jetzt berichtend festgestellt wird, wurden etwa 800 Mann überhaupt nicht von ihrem Führer getrennt, die übrigen stießen gleichfalls bald zu ihm, so daß Dewet seine 3500 wieder vollzählig um sich vereinigt hat. Aber noch mehr. Die Hauptfrage der Engländer bestand bekanntlich darin, eine Vereinigung der Truppen das weiter im Süden des Caplandes operirenden Generals Hertzog mit denen Dewets zu verhindern. Und

diese Vereinigung ist geglückt. Aus der furchtbaren Niederlage die Dewet im nördlichen Caplande erlitten haben sollte, ist also der denkbar günstigste Erfolg geworden. Ein Hurrah den wackeren Boeren!

Der Jahrestag der Capitulation Cronjes hat allen Boerenfreunden die tröstliche Gewißheit gebracht, daß es dem Heldenvolk trotz der alarmirenden englischen Nachrichten gut geht. Dewet ist seinen Häschern entgangen und befindet sich mit Hertzog vereint im Caplande, nicht im Oranjeestaat, wie die Engländer glauben machen wollten. Botha befindet sich zwischen Ermelo und Middelburg, im Rücken des Generals French, dessen Reihen er durchbrochen hat. Die Boeren wissen genau was sie wollen, ihre Abtheilungen trennen sich und vereinigen sich zweckentsprechend und rechtzeitig, und die Engländer reiben sich auf, ohne ihrer stinken Gegner jemals Herr werden zu können.

China: Graf Waldersee hat die geplante große Strafexpedition nunmehr definitiv aufgegeben. Ein werthvolles Zeichen, daß das Ende der Wirren nahe ist. Zwei schlimme Uebelthäter, Tschin und Hsutschengyu, wurden in Peking in Gegenwart in deutscher, amerikanischer und französischer Truppen hingerichtet. Die Delinquenten wurden in ihren Antskleidern, jedoch ohne Rangabzeichen unter japanischer Eskorte auf Karren nach dem Richtplatz geschafft. Zwei andere hohe Würdenträger verübten den ihnen anbefohlenen Selbstmord. Der Vikar von Schantung, Zusanichai, entsandte Truppen nach Kansu, die den dort bereits kämpfenden chinesischen Truppen bei der Unterdrückung eines Aufstandes helfen sollen.

Die Bedenten, ob die Getödteten in China auch wirklich diejenigen Führer sind, die als strafwürdig bezeichnet wurden, und nicht etwa „Sizredacteurs“, die hier pro fisco hängen müssen, scheinen unbegründet zu sein, da einwandfreie Augenzeugen der Peking Hinrichtungen die Identität der Hingerichteten bestätigen. Auf derselben Stelle, wo im Juli vergangenen Jahres die beiden Minister Tschin und Hsutschengyu der Hinrichtung der fremdenfreundlichen Würdenträger bewohnten, fiel am 26. Februar Nachmittags 3/4 Uhr ihr eigenes Haupt. Als Vertreter des Grafen Waldersee fungierte bei der Hinrichtung Major Baumstein, während die chinesische Regierung den Justizminister entsandt hatte. Die beiden Minister, ältere würdig aussehende Leute, hatten vorher offenbar Opium genommen, so daß sie halb bewusstlos zur Richtstätte geschafft wurden, wo die Execution schnell erfolgte. Die Köpfe wurden wieder an den Kumpf genäht, die Leichen in kostbare Särge gelegt und von den Verwandten der Gerichteten fortgetragen. — 60 Meilen südlich von Pao-tungfu, bei Tschengtingfu haben zwischen französischen und chinesischen Truppen heftige Kämpfe stattgefunden, in denen den Chinesen schwere Verluste beigebracht wurden.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar 1901.

In der Donnerstagsitzung wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Abg. Vech (fr. Bp.) hatte an der Neuordnung der Militärgerichtsbarkeit Verschiedenes auszuführen. Insbesondere richtete sich seine Kritik gegen das Institut des Gerichtsherrn und gegen die ungenügende Sicherstellung der Oeffentlichkeit des Verfahrens, namentlich in dem Mörchinger Fall. Kriegsminister v. Göppler erwiderte, dort sei die Oeffentlichkeit nur theilweise ausgeschlossen gewesen. Im Uebrigen gehe er auf den Fall nicht ein, da er noch schwebt, denn sowohl der Gerichtsherr wie der Angeschuldigte haben Berufung eingelegt. Abg. Hauptmann (südd. Volksp.) befürwortete eine Abkürzung der Dienstzeit bei der Kavallerie, Abg. Jacobstötter (cons.) die Abschaffung der Dekonomiehandwerker. Minister v. Göppler theilte mit, daß die Zahl dieser Handwerker seit einem Jahre um 3000 abgenommen hat. Zwei Anträge der Kommission betr. Besserstellung der Hofärzte und Stabschöfens gelang zur Annahme. Der Minister erklärte noch, daß das preußische Staatsministerium sich einig geworden sei, den Eisenbahntarif für Urlauber auf 1 Pf. per Kilometer herabzusetzen. Die Beratung wird heute, Freitag, fortgeführt.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 1. März 1901.

Landwirthschaftlicher Verein. Es wurde nach einigen geschäftlichen Mittheilungen beschlossen, die im Druck erschienene Rede des Geh. Regierungsrathes Dr. Wagner, welche derselbe gelegentlich der Versammlung der Steuer- und Wirthschaftsreformer am 12. Februar cr. gehalten hat, allen Vereinsmitgliedern zugänglich zu machen. — Dem Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Rentier Carl Wilske, welcher das Amt eines Schatzmeisters im Verein 35 Jahre lang verwaltet hat, wurde durch Herrn Oberst von Wylhoff ein prächtiges silbernes Tablett

jenem Verständnis der Seele, das dereinst, wenn die irdischen Fesseln abgefallen sind, im Geiste und in der Wahrheit ewiges, glückseliges Dasein findet.

„Hab's Dir ja gesagt, Lucie,“ kommt Professor Lautners Stimme aus den weißgrauen Rauchwolken, die den Kaffeetisch umhüllen, „die alte Mühle“ war nur die Krystallisation einer Seelenauffassung, die rein geistig nichts weiß von materiellem Wünschen und Genießen, die Herbstnacht im Hochwalde aber ist das Hohelied eines Frauenherzens, das die Welt kennt und die Kraft geistiger und materieller Gefühle in edler, maßvoller Schönheit in sich vereint — ist überhaupt ein Gottesalent das Katerle — eine echte, rechte Künstlernatur, die doch zum Ausbrüche gekommen wäre auch ohne die Lebenskenntniß, die Du die schönste von allen nennst und die nach Deiner Meinung partout bei allem Schönen und Guten, das sich im Menschenleben ereignet, die Hand im Spiele haben muß, die aber, wie ich damals ganz recht bemerkte, bei euch Frauenzimmer alle Augenblicke anders heißt — erst war's der Baumwollamerikaner schab' um ihn — dann der — na — prächtiger Kerl — Gutbesitzer von Tannenwiese —“

Domit steht er auf, läßt sich von der lächelnden Schwester in den Rock helfen und geht hinüber in die Akademie, um, wie oft schon seitdem es angestellt ist, das Bild seiner vereinstigen Schülerin Die Herbstnacht im Hochwalde' psychologisch zu analysieren.

Es hat ganz genau denselben Platz wie vor drei Jahren: In einem kühlen Grunde. Der Rahmen nur ist reicher, und in der Ecke steht der Name: Katherina Davis-Belten.

als Ehrengeschenk mit einer herzlichen Ansprache überreicht. Herr Wilske dankte in bewegten Worten. — Der Herr Vorsitzende brachte hierauf eine Verfügung der Eisenbahndirektion Stettin zur Kenntniß der Versammlung. Darnach wird für die wenigen Thiere und Gegenstände, welche auf der vom 7. bis 13. Juni d. Js. in Stettin stattfindenden Provinzialausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken der Provinzialausstellung Stettin, Berlin, Bromberg und Danzig eine Frachtbegünstigung in der Art gewährt, daß für die Rückbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller des der Sendung an dem Hinwege beigegebenen Frachtbriefes aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage dieses Frachtbriefes und bei Thierensendungen, welche nicht auf Frachtbrief abgefertigt werden, durch Vorlage des Duplikat-Beförderungsscheines für den Hinweg sowie durch eine Befreiung der Ausstellungscommission nachgewiesen wird, daß die Thiere und Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind und wenn die Rückbeförderung innerhalb vier Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. Von einer Sendung Ausstellungsgut nur ein Theil unverkauft geblieben, so wird die frachtfreie Rücksendung nur für den betreffenden Theil gewährt. In den ursprünglichen Frachtbriefen bezw. Duplikat-Beförderungsscheinen über die Hinwendung sind die betreffenden Sendungen als „Ausstellungsgut“ zu bezeichnen, auch ist darin ausdrücklich zu vermerken, daß die mit denselben abgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen. Werden bei der Hinwendung Ausstellungsgüter mit anderen Gütern zu einer Frachtbrief- bezw. Beförderungsscheinsendung vereinigt, so ist die frachtfreie Rückbeförderung für eine Theilsendung ausgeschlossen. Die Rückbeförderung darf nur in einer Sendung an den Aussteller des Frachtbriefes für die Hinbeförderung bezw. an den auf dem Beförderungsschein über die Hinbeförderung bezeichneten Versender erfolgen. Die frachtfreie Rücksendung in mehreren Theilsendungen unter wiederholter Vorlage des Frachtbriefes bezw. Duplikat-Beförderungsscheines über die Hinwendung ist nicht statthaft. Für die Beförderung von Begleitern wird keine Vergütung gewährt. In die bei der frachtfreien Rückbeförderung eintretenden besonderen Leistungen (Verwiegen, Verladen, Versicherung u. s. w.) werden die in den Tarifen oder durch besondere Bestimmungen festgesetzten Nebengebühren erhoben. Diejenigen auswärtigen Aussteller, welche von Stettin aus die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Halle a. S. besichtigen wollen, haben bei der Renaufgabe die Ausstellungsgüter als solche ausdrücklich zu bezeichnen. Die Frachtvergünstigung kann jedoch bei direkter Rücksendung des Gutes von Halle a. S. nach der ursprünglichen Aufgabert erst nachträglich gewährt werden auf Grund eines von dem Aussteller des ersten Originalfrachtbriefes zu stellenden Antrages, welchem die Frachtbriefe oder die zweiten Ausfertigungen der Beförderungsscheine sowohl für den Hinweg als für die beiden Ausstellungen als auch für den Rückweg sowie die Befreiungen der beiden Ausstellungscommissionen, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, beigelegt werden müssen. Im Uebrigen finden die oben für die hiesige Provinzialausstellung gegebenen Bestimmungen auch auf die Wandrausstellung in Halle a. S. Anwendung.

Die Beschwerde eines hiesigen Viehhändlers (Herrn Sieber) über eine ihm Seitens der Eisenbahnverwaltung wegen Ueberladung eines Waggons mit Schweinen zudictirte Geldstrafe wegen Verstoßes gegen die Besprechung in der letzten Vereinsversammlung gegen den Eisenbahndirektion in Danzig Feststellungen veranlaßt, welche dem Ergebnisse führten, daß die verhängte Strafe anrecht erhalten blieb. Auch eine Beschwerde an den Minister hatte kein anderes Ergebnis. Der Herr Vorsitzende brachte den ganz umfangreichen Schriftwechsel zur Kenntniß der Versammlung und bemängelte, daß in dem Feststellungsverfahren der Grundsatz der audiatur et altera pars nicht beachtet worden, da Herr Sieber garnicht befragt worden sei. Inzwischen hat sich Herr Sieber unsere Abgeordneten gewandt, um den Fall im Parlament in Sprache bringen zu lassen. — Herr Landrath von Schmeling theilt mit, daß er zur Schaffung eines größeren Schutzes gegen die Einschleppung von Viehsuchen bei dem Herrn Regierungspräsidenten um Erlaß einer Polizeiverordnung betreffend Untersuchung alles von außerhalb in den Bezirk eingeführten Kleinviehs vorstellig geworden, damit aber nicht zum Ziele gekommen sei. Bevor er nun angesichts der augenblicklich wieder in Folge von Einschleppung in hiesiger Gegend stark grassirenden Schweinepeste eine entsprechende Polizeiverordnung für den Landkreis Stolp antragen, ob von solcher Verordnung irgendwelche wirthschaftliche Nachtheile zu befürchten seien. Die Versammlung begrüßt die Absicht des Herrn Landrath allseitig mit Freuden, worauf Herr Oberst von Wylhoff dem Herrn Landrath für seine Anregungen den Dank des Vereins auspricht. — Auf Vorschlag des Stettiner landwirthschaftlichen Vereins ist nach einem begütlichten Referat des Herrn von Boehn-D. Budow Versammlung einstimmig einverstanden, daß an maßgebender Stelle um Erhöhung der Entschädigungssätze für Servis, Verpflegung und Fuhrleistungen im Manöver (Verpflegungskosten für Mann und Tag von 0,80 Mark auf 1,30 Mark, für Offiziere von 2,50 Mark auf 3 Mark) petitionirt wird. — Zum Schluß hält Herr Generalsekretär Dr. Neumann aus Stettin einen Vortrag über die Frage: Welche Interesse hat die Landwirthschaft an einer Reform der Beförderungsgesetzgebung und der Gestaltung der zukünftigen Handelsvertragspolitik?

r Theater. „Der Compagnon“ Lustspiel in Acten von M. Tronze, welches gestern in Scene ging, hatte das Theater nur mäßig gefüllt. Das Stück bietet in händwerklicher Beziehung allerdings manche Schwächen, indem die Exposition nicht völlig erschöpfend ist. Sonst aber ist die Idee recht belustigend und die Handlung, abgesehen von kürzeren episodischen Einflechtungen, geht flott vor sich. Dabei weht durch das Ganze ein frischer sonniger Humor, der in einzelnen Worten des Dialogs eine zündende Wirkung hat. Gespielt wurde wieder recht gut. Der reiche Fabrikant Bof wurde von Herrn Passarge mit drolliger Komik wiedergegeben und verstand es dieser namentlich, die dieser Figur beigelegte Aufgeregtheit und Gereiztheit recht drastisch wiederzugeben. Eine würdige Partierin fand er in Frau Lemmerich, welche die Rolle seiner Frau mit Gemessenheit und Ruhe ausstattete und deren Spiel hierdurch vortrefflich wirkte. Die „Adele“ wurde von Fräulein Gießing mit anmuthiger Frische und gefühlvoller Sprache recht ansprechend dargestellt. Herr Erbe gab den „Compagnon“ mit würdevoller Ruhe und Gelassenheit. Eine recht gute Wiedergabe des „Kanzleirath Bof“ erfolgte durch Herrn Krilling, indem dieser den empfindlichen und stets verletzten Beamten mit angemessenen Strichen zeichnete. Recht tollig gab Herr Knispel den „Ferdinand Winkler“ wieder, nicht minder Fräulein Wilske die „Louise“, indem sie deren spröde Befangenheit durch ein der Situation durchaus angepaßtes Mienspiel recht wirkungsvoll zu gestalten

während er dieses eine kleine, unbedeutende und doch eine Welt einschließende Wort spricht.

Erst ein tiefes, erleichtertes Athemholen, dann klar mit leichtem, vielleicht seit Jahren in ihr schlummerndem Vorwurfe:

„Warum hast Du das nicht vor drei Jahren gesagt?“

„Durfte ich denn? Hatte ich ein Recht, um meiner Willen den Motiven entgegenzutreten, die Dich leiteten?“

„Du wußtest es also?“

„Zuerst nicht — später aber —“

„Dann mußt Du auch wissen, daß ich Dich immer geliebt habe?“

„Ich weiß es — Katerle — ich weiß es auch jetzt.“

Neben dem Pferde, von welchem die junge Frau nicht gestiegen ist, einhererschreitend, sie mit seinen Armen stützend, geht Friz den Weg zur Mühle hinunter. Tausendmal schon ist er diesen Weg gegangen, niemals aber fiel es ihm auf, wie wunderschön die Kieselsteine doch seien und das Gras zur Seite und die Holzklöße, die hier und da als Sitz angebracht waren, und lachend sieht er zu Katerle auf:

„Wie verwandelt alles um mich herum ist, Lieb, ich sehe nur Schönes und Frohes!“

„Wieviel Leid wäre uns erspart geblieben —“ beginnt die junge Frau, Friz aber unterbricht sie.

„Nein, Lieb, das Schicksal mußte seinen Gang gehen — erst in Leid und Weh und Kampf aller Art erkennen wir die Standhaftigkeit wahrer Liebe — gepriekte und geläuterte Gefühle stehen über der Augenblickskenntniß unserer Herzen.“

Neben ihnen rauscht und sprudelt der Bach, und die Natur spricht zu ihnen in ihren tausend Stimmen, welche edle, vom Hauche tiefen Leidens berührte Menschenherzen verstehen mit

wußte. Recht charakteristisch wurde die „Tante Röper“ durch Frau Director de Nolte dargestellt, auch Frau Köhler „Wittwe Berche“, verhalf ihrer Rolle durch inniges Spiel zu schönem Erfolge.

Stadt-Theater. Fräulein Meta Merzbach-Mling vom Lessing-Theater zu Berlin legt ihr Gastspiel am Sonntag als „Lore“ in „Dorf und Stadt“, Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer fort; es ist dies das vorletzte Auftreten der geschickten Künstlerin. Mit einer Kindervorstellung am Sonntag Nachmittag 4 Uhr beendet die Direktion unseres Stadttheaters auch der lieben Jugend. Zur Aufführung gelangt: „Die drei lustigen Harzmännlein“ oder „Das gute Biesel und das böse Gretel“, eine Komödie in 5 Bildern von C. A. Görner; diesem folgt: „Fre Amoroza, Schützengel der Liebenden“ oder die gefoppten Freier, komische Pantomime von C. B. Bach.

Neue Apotheke. Unter dem Namen „Blücher-Apotheke“ ist hier selbst, Amtsstraße 40, die 4. Apotheke heute eröffnet worden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 27. zum 28. Februar d. J. ist die Restaurationshalle auf dem hiesigen Viehhof gewaltig erbrochen und haben die Diebe aus derselben, nach Einnahme einer Mahlzeit, mehrere Flaschen mit besseren Getränken, Schwaaren, Messer und Gabeln, Kasserollen pp. im Werthe von ca. 30 Mark mitgenommen. Gelb ist ihnen in die Finger gefallen, trotzdem sie danach sorgfältig gesucht haben. Zweifelloch ist dieser Diebstahl von den Knaben Neumann und Kramer, die in der erwähnten Nacht mit dem Fuhrwerk des Fleischer Engelhardt das Weite gesucht haben, ausgeführt worden. Diese Verbrecher sind gestern Nachmittag auf Grund einer Depesche der hiesigen Polizeiverwaltung in Rumelsburg festgenommen und dem Gericht zugeführt worden. Das Fuhrwerk erhält der Bestohlene dort zurück.

Als ein gewaltthätiger Mensch hat sich der Arbeiter D. von hier, der wegen Körperverletzung schon vor einem Jahre hart bestraft ist, gezeigt. Er suchte in der Butterstraße im Schnee sein angeblich heruntergefallenes Geld und wurde von einem Ehepaar gefragt, was er suche. Statt Antwort zu geben, hieb er auf diese recht roh mit der Faust ein. Den hinzugerufenen Polizeibeamten stieß er mit Füßen und widersezte sich auf dem Transport nach dem Polizei-Wachzimmer derartig, daß er nur von mehreren Beamten bewältigt werden konnte. Er hat sich nun wegen Widerstand und Körperverletzung vor Gericht zu verantworten.

Ein Wütherrich. Der Tischler N. ein dem Trunk und Müßiggang zettweise ergebener Mensch, kam angetrunken nach Hause, standalirte und mißhandelte seine Ehefrau und Schwiegermutter, auch bedrohte er beide mit Todtschlag. Als die beiden Frauen für ihr Leben fürchteten, riefen sie mehrere Männer und auch einen Polizeibeamten hinzu, die den zuletzt tobüchtig gewordenen N. banden und in das Polizei-Gewahrsam brachten. Die Sache erhält ein gerichtliches Nachspiel.

Diebstahl. Bei einigen Uhrmachern und Goldarbeitern wurde hier vor einigen Tagen ein goldener Doppelring zum Kauf angeboten, wobei der Verkäufer über den Besitz des Ringes ungläubwürdige Angaben machte. Er wurde deshalb den Ring erst auf der sechsten Stelle für den Preis von 8,20 Mk. los. Es ist nun ermittelt worden, daß der Ring im vergangenen Herbst bei einem Umzuge in Schmolzin durch einen hiesigen Arbeiter entwendet worden war. Dieser hatte den Ring einem anderen Manne zur Veräußerung gegeben und wurde durch letzteren dadurch betrogen, daß er ihm als Erlös für den Ring nur eine Mark abgab.

Verseht. Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier Schrage beim Landwehrbezirk Kosten ist zum Landwehrbezirk Stolp versetzt.

Hufbeschlag-Prüfung. Am 22. d. M. fand in der Schmiede des Obermeisters Ludwig Küttner unter Vorsitz des Kreisphysikers Eichbaum eine Hufbeschlag-Prüfung statt. Es hatten sich die 3 Schmiedbegleiter Albert Krest aus Damerow, Kr. Stolp, August Schramm aus Stolp und Paul Rublaff aus Abzig-Sudow, Kr. Schlawa, Schüler der Innungsschule gemeldet und bestanden die Prüfung.

Schöffengerichtssitzung am 28. Februar 1901. Die verheiratete Arbeiterin Albert Bock Johanna geb. Nagulski hier, wegen Unterschlagung und Betrugs bereits vorbestraft, hatte sich heute abermals wegen Betruges zu verantworten. Die Angeklagte wußte sich am 2. Februar cr. von der Verläuferin in Kaisers Kaffee-Geschäft unter Vorpiegelung falscher Thatsachen 2 Mark zu verschaffen. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen erhielt die Angeklagte wegen Betruges 3 Monate Gefängniß. Am 6. Januar gerieth der Arbeiter Paul Pommerening auf der Dorfstraße von Gumbin mit den Söhnen des Eigentümers Bottin daselbst wegen eines Hundes in Streit, der von Seiten des Pommerening in Thätlichkeiten ausartete. Angeklagter wurde mit Rücksicht auf die bei der That bewiesene Rohheit zu 2 Monaten Gefängniß und wegen Uebertretung des § 366<sup>7</sup> (Werfen mit Steinen auf Menschen) zu 2 Tagen Haft verurtheilt. Die Arbeiter Carl Bohr und Paul Fernow in Grumbow bestanden sich mit mehreren anderen jungen Leuten in der Wohnung des August Marische daselbst. In der Stube entstand Streit, der auf der Dorfstraße fortgesetzt wurde und schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Wahr hatte dabei dem Arbeiter Koffz und Fernow den Arbeitern Reithe und Mondrie verschiedene Verletzungen beigebracht. Auch der später hinzugekommene Arbeiter Griep wurde schwer gemißhandelt. Die Verletzungen waren so erheblich, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Mit Rücksicht darauf, daß den Angekl. nicht die geringste Veranlassung zu ihrer brutalen Handlungsweise gegeben war, wurde Wahr zu 6 Monaten und Fernow zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Fagdkalender. Im Monat März dürfen nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanehähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Für alles übrige Bild ist Schonzeit.

Lauenburg, 27. Februar. [Die Provinzial-Verwaltung] soll um ein Beamtenhaus, ferner um je ein Landhaus für 50 männliche und für 50 weibliche Jure vergrößert werden. Der Provinziallandtag wird in seiner nächsten Tagung die Bewilligung der dazu nöthigen Gelder durchberathen.

Köslin, 28. Februar. [Unter den hiesigen Handwerksmeistern] herrscht zur Zeit allgemein eine gewisse Aufregung. Nachdem zu den Kosten der Handwerkskammer in Stettin die Beiträge für die letzte Zeit deren Bestehen während des abgelaufenen Jahres mit verhältnißmäßig geringen Gebühren von 10 Prozent der jährlichen Kosten eingezogen worden sind, macht nun die hiesige Verwaltungsbehörde bekannt, daß sämtliche Handwerksmeister jährlich 10 Mk. für sich, für jeden Gesellen 5 Mk. und für jeden Lehrling 2 Mk. 50 Pf. zu den Kosten ihrer Vertretung aufzubringen haben.

Stargard, 27. Februar. [Dienstjubiläum.] Gestern feierte hier der Landchaftsbreidant Herr Stadtrath Heese sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß dieser Feier wurde dem Jubilar im Auftrage des Kaisers der Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit der Zahl „50“ verliehen. Außerdem wurde seitens des Landchaftscommissions-Collegiums dem Gefeierten ein höchst geschmackvolles Servis überreicht.

Stargard, 26. Februar. [In der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetenitzung] wurde der Stadthaushaltsetat für 1901 berathen und mit einigen Aenderungen angenommen. Er verlangt an Staatssteuern einen Zuschlag von 162 pCt., an Realsteuern 156 pCt. wie bisher. Außerdem wurde zur Um- und Neupflasterung der Straßen eine Anleihe von 400 000 M. aufgenommen.

Stettin, 28. Februar. [Für einen fein ausgeklügelten Betrug] ist hier das Interesse bezüglich des Burenkrieges ausgenutzt worden, durch einen Gauner, der als angeblicher „Afrikareisender“ Paul Sauer einen Vortrag über Transvaal und den Burenkrieg angekündigt hatte, der gestern Abend gegen Eintrittsgeld im Konzerthause stattfanden sollte. Der „Afrikareisende“ hat nämlich den Vorverkaufsbetrag sowie den bis 7 1/2 Uhr am Saaleingang vereinnahmten Betrag, zusammen etwa 400 Mark, eingezogen und sich damit aus dem Staube gemacht. Die in großer Anzahl zu dem Vortrag gekommenen Personen warteten längere Zeit vergeblich auf den Beginn der Veranstaltung, bis schließlich die Thatsache des Betruges außer Zweifel stand. Nur einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl konnte, da der vorhandene Kassenbestand nur gering war, das Eintrittsgeld zurück gezahlt werden.

Allerlei  
Neuentwurf bei Trier, 26. Februar. Durch Einathmen von Leuchtgas erlitt gestern Abend eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern. Infolge des Bruches eines Gasrohrs war Gas durch den Straßencanal und den Wasserfluß des Hauses in das Erdreich unter das Zimmer gedrungen, in welchem die Familie schlief.

Gegen 20 Bierbrauer in Kulmbach in Bayern fand in diesen Tagen ein Brozch wegen Nahrungsmitteleinfälschung statt, weil sie dem Bier, um eine dunklere Farbe zu erzielen, Stärkezuhr zugesetzt hatten, während nach bayrischem Gesetz Bier lediglich aus Malz, Hopfen und Wasser bestehen soll. Die Angeklagten wurden zu je 180 bis 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Neue Nachrichten  
Berlin, 28. Februar. Der Gesekentwurf wegen höherer Versorgung der Kriegsinvaliden verlangt eine fortdauernde Ausgabe von etwa 13 Mill. Mk. Die Ausgaben fallen jedoch nicht dem Etat zur Last, werden vielmehr aus dem Reichsinvalidenfonds bestritten. Bekanntlich läuft nebenher noch die Vorbereitung eines anderen Gesekentwurfs über die Reform des gesamten Militärpensionswesens. Ob dieser noch in der laufenden Tagung den gesetzgebenden Factoren zugehen wird, ist noch ungewiß.

Die diesjährige Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft findet am 7. Juni in Lübeck statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kultusministers vom 26. Februar, wonach alle Abiturienten nicht bloß der deutschen Gymnasien, sondern auch der deutschen Realgymnasien und preussischen oder als völlig gleichstehend anerkannten außerpreussischen deutschen Oberrealschulen gleichmäßig zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ohne Einschränkung auf bestimmte Fächer zugelassen werden.

Telegramme der „Stolper Post“.  
Dresden, 1. März. (Wolffs Bureau.) Heute Vormittag ist Geheimrath Dr. Adernann, früher langjähriger Reichstags- und Landtagsabgeordneter, Vorkseher der Dresdener Stadtverordneten-Versammlung und Führer der konservativen Partei Sachsens gestorben.

Düsseldorf, 1. März. (Wolffs Bureau.) Vor der Polizeiwache schoß heute Morgen auf offener Straße ein Mann auf den Polizeisergeanten Zülls und verwundete ihn tödtlich. Der Mörder erschoss sich hierauf selbst.

Augsburg, 1. März. (Wolffs Bureau.) Kommerzienrath Th. von Haffner, Vorkseher des Centralverbandes deutscher Industrieller, ist gestern Abend gestorben.

London, 1. März. (Wolffs Bureau.) Nach einem Telegramm aus Singapur ist Japhien am 22. v. M. in Lantschau hingerichtet worden.

Porto, 1. März. (Wolffs Bureau.) Zahlreiche Arbeiter der Tabakfabriken veranstalteten Kundgebungen gegen die Jesuiten. Das Haus der katholischen Vereinigung wurde mit Steinen beworfen, ebenso das Haus derjenigen Persönlichkeit, welche bei der verhassten Entführung der Tochter des brasilianischen Konsuls beteiligt sein soll.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungskelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 28. Februar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:  
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 130, Kartoffeln 38 M.  
Neustettin: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 134, Kartoffeln — M.  
Stettin: Weizen 150—153, Roggen 132—138, Gerste 136—155, Hafer 128—138, Kartoffeln 36—38 M.  
Anklam: Weizen 148—151, Roggen 132—134, Gerste 140, Hafer 130—134, Kartoffeln — M.  
Stralsund: Weizen 147, Roggen 132, Gerste 135, Hafer 128, Kartoffeln 35 M.  
Blag Stettin nach Ermittlung: Weizen 152, Roggen 138, Gerste 155, Hafer 138 Kartoffeln — M.  
Blag Stolp: Roggen —, Hafer 130 M.  
Blag Anklam: Weizen 150, Roggen 134, Gerste 140, Hafer 134, Kartoffeln — M.  
Blag Greifswald: Weizen 151, Roggen 133, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln — M.  
Blag Danzig: Weizen 153—157, Roggen 126 1/2, Gerste 128 bis 138, Hafer 128—129, Kartoffeln — M.  
Blag Berlin nach Ermittlung: Weizen 157, Roggen 144, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Remport Weizen 170,50, Liverpool Weizen 176,—, Dbeffa Weizen 176,50, Riga Weizen 174,25, Remport Roggen 148,—, Dbeffa Roggen 151,25, Riga Roggen 147,50 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 28. Februar. Wetter: Regnerisch. Barometer: 755. Thermometer + 5 Grad. Wind: West.  
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühlbl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.  
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto incl. Säde 17 M. Brief.  
Berlin, 28. Februar. Proben-Boerse. Officielle Course:  
Weizen pr. Mai 161,25, pr. Juli 163,—, pr. September —. Roggen pr. Mai 143,50, pr. Juli 143,—, pr. September —. Hafer pr. Mai 137,25, pr. Juli 135,75, Mais pr. Mai 107,50, pr. Juli —. Rübbi pr. Mai 54,40, pr. October 49,30. 70er Spiritus loco ohne Zöl 44,20.

Berliner Handelsbörse vom 28. Februar.

Preuß. Centr.-Bod.	9	154,50 5/8	Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	95,90 6	
Bom. Hypoth.-Bant	7	—	3	85,90 6	
Reichsbant	10 1/2	147,50 5/8	Ostpreussische „	3 1/2	96,10 6
Disc. Command.	10	185,60 5/8	Pomm. Hypothekbr.	—	—
Deutsche Bant	11	208,50 5/8	do. 5 6 (rz. neue)	4	—
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	98,20 5/8	Stettiner Nat.-Hyp.	4	87,50 5/8
„	3 1/2	98,20 5/8	poth.-Erb.-Gesellsch.	—	—
Consolidirte Anleihe	3 1/2	98,00 6	(rz. 110)	4 1/2	—
„	3 1/2	98,20 5/8	do. (rz. 100)	4	—
„	3	88,25 5/8	Ungar. Goldrente	4	99,25 8
Staats-Schuldsch.	3 1/2	—	Deherr. Goldrente	4	100,50 5/8

Zinsfuß der Reichsbant.  
Wechsel 4 1/2, Lomb. 5 1/2 9/16.  
Sovereigns per Stück 20,44 5/8  
20 Francs-Stück 16,24 5/8  
Dollars per Stück 4,19 6  
Imperials per Stück —

Imperials per 500 Gr. f.	—
Englische Banknoten	20,475 5/8
Fransösische 100 Fr.	81,25 5/8
Deherr. Noten 100 Kr.	85,15 5/8
Russische Noten 100 R.	216,25 5/8

### Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.  
Am Sonntage Reminiscere Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarow, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.  
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Knabenmittelschule.  
Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Archidiaconus Böttke.  
Dienstag, 5. März, Nachmittags 5 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Archidiaconus Böttke.  
Donnerstag, 7. März, Abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Prediger Sarow.

Herberge zur Heimath.  
Mittwoch, 6. März, Abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.  
Begräbniswoche: Herr Archidiaconus Böttke.  
Trauungen: Herr Prediger Sarow.  
Tausen u. Communionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche.  
Schloßgemeinde.  
Am Sonntage Reminiscere Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.  
Freitag 8. März Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.  
Am Sonntage Reminiscere Nachmittags 4 Uhr: Predigt, Herr Pastor lie. Dunkmann.

St. Petrikirche.  
Am Sonntage Reminiscere Vormittags 1 1/2 Uhr: Beichte: Herr Hilfsprediger Schliep.  
Vorm. 10 Uhr: Predigt: Derselbe.  
Feier des heil. Abendmahls.  
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Predigtamtslandibat Busch.  
Mittwoch, 6. März Abends 6 Uhr: Dritte Passionsandacht: Herr Herr Hilfsprediger Schliep.

Mittwoch, 6. März, Abends 6 Uhr: Passionsandacht in Ripow: Herr Prediger Bartel.  
Katholische Kirche.  
Am 2. Fastensontage Vormittags 1 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachm. 1 1/2 3 Uhr: Segensandacht.  
Ev.-luth. Kirche.  
Am Sonntage Reminiscere Vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst, Predigtgottesdienst in Kl. Gansen.

Montag, 4. März, Passionsgottesdienst in Berlin: Herr Pastor Reuter.  
Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.  
Am Sonntage Reminiscere Vorm. 10 Uhr: Segensgottesdienst.  
Sep. ev.-luth. Gemeinde.  
Am Sonntage Reminiscere Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Woggon.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.  
Sonntag Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst Herr Prediger Dieke aus Köslin.  
Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Prediger Dieke aus Köslin. Jedermann ist freundlich eingeladen.

## Stadt-Theater in Stolp.

Sonntag, den 3. März 1901.

! Im Abonnement mit Zuschlag!

Vorletztes Gastspiel Meta Merzbach-Mling vom Lessing-Theater zu Berlin.

## Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abtheilungen (4 Akten) von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Nachmittags 4 Uhr:

## Große Kinder-Vorstellung.

„Die drei lustigen Harzmännlein“

Kindersomödie in 5 Bildern von C. A. Görner.

Hierauf!

## Die gefoppten Freier

komische Pantomime von C. B. Bach.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Stolper Spiritus-Lagerhaus-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, haben wir heute im Handelsregister vermerkt, daß infolge einer Aenderung des Gesellschaftsvertrages die Gesellschaft künftig ihren Sitz nicht in Stolp, sondern in Stolpmünde hat.

Stolp, der 26. Februar 1901.  
Königliches Amtsgericht.

## Beamtenverein Harmonie.

Sonnabend, d. 2. März cr. Abends 8 1/2 Uhr in Kleins Hotel Herren-Abend Der Vorstand

## Freibant.

Sonnabend Vorm. 8 Uhr, Verkauf von minderm. Rind- u. Kalbfleisch à Pfd. 25. Pfg. Die Schlachthof-Verwaltung.

## Rapauen.

Schnee-Hasel u. Birkhühner empfiehlt billigt F. Hinz.

## Roscher geschlachtete Puten.

Brat-n. Suppenhühner empfiehlt F. Hinz.

Verloren wurde auf dem Wege am Bahnhof 1, Triftstraße bis Wasserstr. 15 eine Broche (Gemme mit Frankenlopf) mit vergoldeter Fassung. Gegen Belohnung abzugeben. Wasserstr. 15

**Bekanntmachung.**

In das Handelsregister ist heute die Firma „Richard Baermann“ mit dem Sitz in Stolpmünde und als Inhaber der Kaufmann Richard Baermann dort eingetragen worden.  
Stolz, den 26. Februar 1901.

**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Nach erfolgter Desinfektion wird die über das Grundstück des Drochstenbesizers Domke Wollweberstr. Nr. 13 verhängte Stallsperrung aufgehoben.  
Stolz, den 28. Februar 1901.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Die Cote ist, wie allgemein bekannt, das reinlichste und vorzüglichste Brennmaterial.

Dieselbe besitzt in Folge ihres hohen Kohlenstoffgehaltes einen sehr hohen Heizwerth und verbrennt völlig rauch- und geruchlos.

Wir liefern die Cote in verschiedenen Korngrößen für die verschiedenen Verbrauchszwecke, und zwar:

Große Cote (für Centralheizungen n. dergl.) zum Preise von M. 1,10 p. Hektoliter,

Kleine Cote I Sorte (für Herdplatten, eiserne Ofen) zum Preise von M. 1,20 p. Hektoliter,

Kleine Cote II Sorte (für Dauerbrandöfen) zum Preise von M. 1,25 p. Hektoliter, — ab Hof Gasanstalt.

Stadt. Gasanstalt  
Stolz i. Pom.

**Bekanntmachung.**

Am Montag den 4. März er. Vormittags 10 Uhr werde ich in Horst (Versammlung im Gasthofs)

1 Fahrrad, 1 Sopha Tisch, 1 Kleiderständer, 1 Spiegel mit Spind, 1 Handharmonika, 1 Zither, 1 Glasständer

öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Schöllner, Gerichtsvollzieher.

**Nachlaß-**

**Versteigerung.**

Montag, den 4. März er. von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr werde ich Schloßstraße 6 hiersebst:

1 gold. Herrenuhr mit Kette, 22 silb. Theelöffel, 7 silb. Eßlöffel, 4 silb. Aufgaber, Punsch- u. Schöpfelöffel, 1 silb. Kuchenheber, 1 silb. Zuckerdose 1 silb. Sahnetopf, 1 silb. Aschenbecher, und diverse andere Silberfachen,

sowie: Möbel, Vorhänge, Teppiche, Decken, Porzellan, Steingut, Glasfachen, Hauswirthschafts-Geräthe Bett u. Leibwäsche, Betten, Kleidungsstücke, 1 Herrengehpelz, 1 Reispelz, Leuchzeug, Doppelgewehr, u. s. w. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

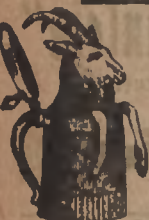
Silgradt,

beedeter Sachverständiger für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Stolz und Auktions-Kommissar.

**Kaufmanns-Wallhaus.**

Sonnabend den 2. März 1901.

**Letztes**



**Bockbierfest**

in dieser Saison.

**Humoristisches Concert.**

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree à Person 20 Pfg.

**Bockmützen und Tieder gratis.**

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Carbolineum.

**Seefeldt & Ottow-Stolz i. Pom.**  
gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien-, Rohgewebe-, Carbolineum- und Cementdachziegel-Fabriken.

**Zweiggeschäfte:**  
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Die mir staatlich concessionierte

**Blücherapotheker**

**Amtsstr. 40.**

habe ich heute eröffnet.

Stolz, den 1. März 1901.

**Wilhelm Fahrenholtz,**

Apotheker.

**Privatseminar**

zur Vorbildung junger Mädchen für die Lehrerinnenprüfung tritt zu Ostern d. Jrs. in den II. Jahrestursus ein; eine neue erste Abtheilung wird gebildet. 21 Std. wöchentlich. Schulgeld 45 M. vierteljährlich voraus.

Anmeldungen werden möglichst früh erbeten. Zuhörerinnen können nach freier Wahl an einzelnen Gegenständen Theilnehmen und zahlen für jede Stunde vierteljährlich voraus 3 M.

**Spiecker,**  
Direktor.

**Guter Verdienst**

für eine sensationell-illustrirte Zeitung (Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter M. K. 996, Hauptpost Hamburg.

**Holzspalterei mit Dampftrieb.**

Wir offeriren jeden Posten gespaltenes Brennholz frei Käufers Thür billigst, übernehmen auch das Spalten fremden Holzes zu billigstem Lohnsatz.

Gebr. Koerner, Schloßstr. 1.  
Fernspr. Nr. 100.



**Ornithologischer Verein**  
Stolz i. Pom.

Hiermit bringen wir zur Kenntniß, daß wir in diesem Jahre, wie schon in dem vergangenen, wieder eine

**An- und Verkaufsstelle für Zuchtgeflügel und Bruteier**

errichtet haben. Wir bitten Aufträge und Anfragen auch von Nichtmitgliedern an Herrn Rentier Buttermann hier, Langstr. 39 richten zu wollen.

**Der Vorstand.**

Dem geehrten Publikum von Stolz und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich am hiesigen Plage

**Holzenthorstraße Nr. 24**

unter der Firma:

**Alfred Grau**

eine

**Lederhandlung**

en gros und en détail verbunden mit

Schuhmacher- und Sattler-Artikeln eröffnet habe.

Ich bitte das geehrte Publikum von Stolz und Umgegend um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne Hochachtungsvoll  
**Alfred Grau.**

**Concordia,**

**Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**  
gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit

billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital 30 Millionen Mark.  
Gesamtvermögen zu Ende 1899 III  
Versicherungsbestand zu Ende Januar. 1901 250,1

Sehr vortheilhafte Rentenversicherung  
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.  
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.

Ausstattungsversicherung mit Prämienrückgewähr.  
Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst und rümentgeltlich in Stettin die General-Agentur, General-Agentur Stolz, Georg Folge.

**Rocherbsen**  
vorzüglich lochend  
**Fritz Kosbab,** Bergstraße 8.

Ein leichter, gut erhaltener Handwagen verkäuflich. Gr. Gartenstr. 26.

Aufnahme-Gesuche in den Sterbeverein „Treibund“ nimmt jederzeit entgegen.

**A. Liebscher,** Mittelstr. 47.  
Wehlhandlung.

Visitenkarten  
In reicher Auswahl  
Verlobungs-Anzeigen  
auf Wunsch mit Monogramm,  
Einladungskarten  
zu Familienfestlichkeiten  
liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung  
in Lithographie.  
Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck  
von  
P. W. Feige's Buchdruckerei  
Stolz i. Pom.

Für Husten- und Catarrhleidende  
**Kaiser's**  
Brust-Caramellen  
die sichere Wirkung 2650 notariellbegl. Zeugenliste anerkannt.  
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.  
Packt 25 Pfg. bei: **Julius Heinke,** Drogeriehandlung, Paradiesstr. 24, Apotheker **Hans Raddatz,** Germania-Drogerie, **H. Weiss,** Holzenthorstraße, in Stolz; **Gustav Neuborek** in Stolpmünde.

**Brennholz,**  
ungeflößt und trocken,  
in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die  
**Dampf Brennholzspalterei**  
von **Decker & Blau,**  
Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.**  
N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpacken gestellt. **D. O.**

Gute und billig ostpreussische  
**Futterschwein- und Ferkel**  
sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.  
**Gebr. Homburg,**  
Hospitalstr. 16.